

Konzeption der Evangelischen Kita Matthäus



Es stellt sich vor:

Evangelische Kita Matthäus

Poßmoorweg 48

22301 Hamburg

Tel.: 040 – 2700977

Fax.: 040-27166890

Mail: matthaeus@eva-kita.de

Autor/Lektorin der Konzeption:

Eike Floeter/Marie Rudolph

Leitung: Melanie Gauer

Erstellung der Konzeption:

September 2019

Hamburg, den 05.09.2019

Inhaltsverzeichnis Konzeption

Präambel

1. Grundlegende Aussagen

- 1.1. Gesetzliche Grundlagen
- 1.2. Unser Leitbild

2. Rahmenbedingungen

- 2.1. Trägerschaft
- 2.2. Geschichte der Kita Matthäus
- 2.3. Öffnungszeiten, personelle Ausstattung und Grundleistungen
 - 2.3.1. Unser Team
 - 2.3.2. Eigene Küche
- 2.4. Räumliche Ausstattung
 - 2.4.1. Außengelände
 - 2.4.2. Lage und Einzugsbereich

3. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde

- 3.1. Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote
- 3.2. Angebote für Familien der Kirchengemeinde

4. Religionspädagogik

5. Pädagogische Arbeit

- 5.1. Grundlagen und Ziele
 - 5.1.1. In der Gruppe sind wir stark
 - 5.1.2. Kinder dürfen Kinder bleiben
 - 5.1.3. Alles zu seiner Zeit

5.2. Inhalte und Praxis

- 5.2.1. Organisation
- 5.2.2. Sprachbildung
- 5.2.3. Bewegung, Körper und Gesundheit
- 5.2.4. Kreativität und Gestaltung
- 5.2.5. Musik
- 5.2.6. Forschendes Lernen/mathematische Grundkenntnisse
- 5.2.7. Soziale und kulturelle Umwelt
- 5.2.8. Vorschularbeit in unserer Kita

6. Inklusions- und Integrationsarbeit

- 6.1. Rechtliche Grundlagen
- 6.2. Unsere pädagogische Grundhaltung
- 6.3. Wozu Inklusion? Was ist Ziel der inklusiven Arbeit?
- 6.4. Von der Integration zur Inklusion
- 6.5. Personelle Ausstattung
- 6.6. Zusammenarbeit mit den Eltern
- 6.7. Vernetzung mit externen Fachkräften

7. Partizipation und soziales Miteinander

8. Beobachtung

- 8.1. Schutz des Kindeswohls
- 8.2. Eingewöhnungsmodell
- 8.3. Übergänge

9. Dokumentation

- 9.1. Eingewöhnung
- 9.2. Gestaltung von Übergängen

9.3. Übergänge von der Kita zur Grundschule

10. Zusammenarbeit mit Familien

10.1. Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe

10.2. Angebote und Mitarbeit von Eltern

11. Zusammenarbeit der Mitarbeitenden

11.1. Zusammenarbeit

11.2. Besprechungskultur

11.3. Fort- und Weiterbildung

11.4. Praktikanten

12. Qualitätssicherung

13. Kooperation und Vernetzung im Stadtteil

14. Öffentlichkeitsarbeit

Hinweis:

Ausschließlich zum Zwecke der besseren Lesbarkeit wurde im vorliegenden Dokument meist auf die unterschiedliche geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet.

Präambel:

Die Erkenntnis,

dass den Kindertagesstätten Kinder anvertraut werden, die von Gott gewollt und geliebt sind. Sie besitzen ihre Menschenwürde unabhängig von ihrer Herkunft oder Leistung, Überzeugung oder Eigenart und entdecken und konstruieren ihre Welt von Anfang an durch eigene Erfahrungen.

Der Wille,

in den evangelischen Kindertagesstätten auf dieser Basis mit den Kindern verlässliche und zugleich für Veränderungen offene Beziehungen einzugehen und ihre Entwicklung zu fördern. Den Eltern und Familien in ihrer Vielfalt wird mit Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Toleranz begegnet und das eigene Handeln regelmäßig reflektiert und dokumentiert.

Die Verpflichtung,

dass Recht der Kinder und ihrer Eltern auf Zeit, den eigenen Weg, Fehler und Neuanfänge anzuerkennen, sowie die Herausforderung zu beständiger Fortbildung und Weiterentwicklung der Qualität anzunehmen.

Die Perspektive,

dass Kinder "mit Gott groß werden". Sie wachsen in tragende Zusammenhänge des Lebens hinein, erfahren Gemeinde als Erprobungs- und Lernort des christlichen Glaubens und interreligiöser Achtsamkeit, sowie als Netz partnerschaftlicher Beziehungen.

Dies sind Ausgangspunkte und Ziele der evangelischen Kindertagesstättenarbeit. Sie sind in der Leitbild-, Konzept- und Qualitätsentwicklung der evangelischen Kindertagesstätten in Hamburg in den letzten Jahren herausgearbeitet worden.

*SATZUNG des Verbandes der evangelischen Kindertagesstätten in Hamburg (Eva-Kita-VHH);
Textfassung vom 7.6.2007*

1. Grundlegende Aussagen

Mit Gott groß werden...

Jesus sagt: "Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht, denn für Menschen wie sie steht Gottes neue Welt offen. Ich versichere euch: Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt, wie ein Kind, wird niemals hineinkommen."

(Lk. 18, 16 +17)

In unseren evangelischen Kindergärten und Kindertagesstätten wird dieses im Zusammensein spürbar. Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen begegnen sich tolerant, ehrlich und menschlich. Jeder ist bei uns willkommen.

Darum...

...ist es uns wichtig, jedes Kind so anzunehmen, wie Gott es geschaffen hat.

...bilden wir eine Gemeinschaft, in der jeder Einzelne Wertschätzung, Geborgenheit und Vertrauen erlebt.

...geben wir Kindern ausreichend Zeit und Raum, um eigene Fähigkeiten und Kräfte zu leben, zu entwickeln und diese einzusetzen.

...ermutigen wir Kinder, eine Sprache oder Ausdrucksform für ihre Ängste und ihre elementaren Fragen zu finden.

...vermitteln wir den Kindern, dass wir mit Hoffnung, Zuversicht und Mut unsere Zukunft mitgestalten wollen und mischen uns ein, wo es nicht genug Würde und Respekt vor Mensch und Natur gibt.

...begehen wir die christlichen Feiertage mit zeitgemäßer, lebendiger Sprache und Ritualen, die den Jahreslauf für Kinder strukturieren, Beständigkeit und Zugehörigkeit schaffen.

...setzen wir uns in unseren Gemeinden für eine generationsübergreifende Begegnung und Verständigung von Menschen ein.

1.1. Gesetzliche Grundlagen

Die von der Kita wahrgenommene Aufgabe der Betreuung, Bildung und Erziehung zum Wohle der Kinder wird im Rahmen der vereinbarten Leistungsart mit dem Ziel der individuellen Förderung der Kinder und der Stärkung ihrer Gemeinschaftsfähigkeit nach Maßgabe der Leistungsvereinbarung gemäß §§ 15,16 KibeG und gemäß § 2 KibeG erfüllt. Die Qualifikation der Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung entspricht den gesetzlichen Anforderungen.

Unsere Arbeit in der Kita basiert auf folgenden gesetzlichen, sowie rechtlichen Grundlagen:

- *Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)*
- *Sozialgesetzbuch VIII der Bundesrepublik Deutschland (SGB – 8. Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe)*
- *Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KibeG)*
- *Kindertagespflegeverordnung (KtagPfIVO)*
- *Richtlinien für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen*
- *Globalrichtlinie „Kindertagesbetreuung“ (GR BSG)*
- *das Infektionsschutzgesetz und die Hygieneverordnung der Bundesrepublik Deutschland*
- *die Verfassung der Nordelbischen Kirche*
- *Landesrahmenvertrag Kinderbetreuung in Tageseinrichtungen*
- *Richtlinien der Unfallkasse Nord*
- *Kirchlicher ArbeitnehmerInnen Tarifvertrag (KAT)*
- *Hamburger Bildungsempfehlungen*

/

1.2. Unser Leitbild

Jedes Kind ist bei uns willkommen. Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet. Das ist unser christliches Menschenbild. Deshalb sind unsere Kitas offen für alle Kinder, unabhängig von ihrer religiösen, sozialen und kulturellen Zugehörigkeit.

Wir leben den christlichen Glauben. Bei uns können Kinder - und ihre Familien - den christlichen Glauben und seine Tradition kennenlernen. Biblische Geschichten, Gebete, Lieder, Segen, Gottesdienste, christliche Feste bieten dazu Raum und Orientierung.

Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung. Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Ihre geistige und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld. Wir bieten ihnen Geborgenheit und eine anregungsreiche Umgebung, begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie, Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden.

Wir sind Partner der Eltern. Eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig. Gemeinsam mit ihnen tauschen wir uns über die Entwicklungs- und Lernfortschritte ihrer Kinder aus. Wir beraten und unterstützen sie, ihre elterlichen Aufgaben wahrzunehmen. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen in unseren Kitas willkommen. Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mitgestalten.

Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein. Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde, im Stadtteil und in der Öffentlichkeit. Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und engagieren uns in fachpolitischen Gremien.

Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft. Ev. Kindertagesstätten sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden und der Kirche insgesamt. In unseren Einrichtungen können Kinder und Eltern Kirche als diakonische, verkündende, kommunikative und feiernde Gemeinde erleben.

Wir bewahren die Schöpfung. In unseren Ev. Kindertagesstätten setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt das Miteinander aller Beteiligten.

Unsere Arbeit hat Qualität. Wir beschäftigen qualifizierte pädagogische, hauswirtschaftliche und büroadministrative MitarbeiterInnen. Die Pädagogen werden durch die spezifischen Kenntnisse der PastorInnen, GemeindemitarbeiterInnen und weiterer Fachkräfte ergänzt. Durch Fort- und Weiterbildungen setzen sich unsere MitarbeiterInnen regelmäßig und kontinuierlich mit neuesten fachlichen Entwicklungen und Erkenntnissen auseinander.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Trägerschaft

Der Kirchengemeindeverband der Kindertageseinrichtungen im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost ist Träger der Ev Kita Matthäus. Die Kirchengemeinde ist Mitglied im Kirchengemeindeverband. Sie entsendet aus dem Kirchenvorstand einen Vertreter oder eine Vertreterin zur Verbandsvertretung, die den Verbandsausschuss bestellt, der für die strategische Ausrichtung und die operative Führung zuständig ist. Die Geschäftsführung ist dem Diakoniewerk des Kirchenkreises Hamburg-Ost übertragen.

2.2. Geschichte der Kita Matthäus

Unsere Ev Kita Matthäus liegt in Hamburg, Winterhude, zwischen dem Stadtpark und der Alster, am Goldbekkanal. Sie liegt inmitten eines schönen, etwa 3000m² großen Außengeländes und bietet bis 110 Kindern im Alter von 0,8 bis 6 Jahren ein zweites Zuhause. Viele ehemalige Kinder bringen heute ihre Kinder und Enkelkinder in die Kita. Diese Kontinuität zeigt sich auch in der Zugehörigkeit vieler pädagogischer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Somit kennen sich die Eltern und Erzieher z.T. schon über viele Jahre und bilden zusammen mit neuen Familien und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eine fundierte lebendige Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft, die sich auch in der engen Zusammenarbeit mit der Ev Kirchengemeinde Matthäus fortsetzt, in der Kinderkirche, den gemeinsamen Feiern und den Familiengottesdiensten.

Von damals bis heute...

- **1969:** Grundsteinlegung im Poßmoorweg. Der Bau unserer Kita wurde durch Spenden mitfinanziert und von der Matthäusgemeinde organisiert
- **Bis 1970:** Spielgruppe mit 35 Kindern im Pastorat der Matthäuskirche
- **April 1970:** Eröffnung Kindertagesheim Matthäus mit zwei Halbtagsgruppen; zwei Ganztagsgruppen; eine Hortgruppe; eine Spielgruppe am Nachmittag (die Gruppen waren noch altershomogen)
- **Ende 1970:** Einführung der altersgemischten Gruppen (3 bis 6-jährige Kinder); eine Halbtagsgruppe; zwei Ganztagsgruppen; zwei Hortgruppen
- **2006** Auflösung des Hortes; Umbau der Räumlichkeiten; Einrichtung einer Krippengruppe
- **Seit 2011** Umwandlung einer Elementargruppe in die Nestgruppe
- **Seit 2012** Anfang Neugestaltung des Außengeländes
- **Seit Juni 2012:** Einführung der Integrationsgruppe (gelbe Gruppe); Einstellung einer Heilpädagogin

Einrichtungsleitungen

- **1970 bis 1980 Leitung:** Frau Bruhns
- **1990 bis 1992 Leitung:** Frau Müller
- **1992 bis 2008 Leitung:** Frau Wegener
- **2009 bis 2018 Leitung:** Frau Ihloff
- **Seit 2018 Leitung:** Frau Gauer

2.3. Öffnungszeiten, personelle Ausstattung und Grundleistungen

Montag - Freitag

7:00 bis 17:00 Uhr

Wir betreuen in unserem Haus bis zu 110 Kinder im Alter von zehn Monaten bis sechs Jahren. Seit dem 15. Juni 2012 betreuen wir Integrationskinder.

Die Kinder haben eine Fünf-Tage-Woche. Nur in Ausnahmen bei Krippenkindern ist eine Vier-Tage-Woche möglich. Gemäß unserer festen Betreuungszeiten werden die Kinder bis spätestens 9.00 Uhr in die Kita gebracht.

Unser Haus schließt insgesamt vier Wochen im Jahr. Da Eltern und Kinder die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr erfahrungsgemäß nach Möglichkeit gemeinsam verbringen, passen wir unser Angebot in dieser Zeit nach Absprache mit den Eltern dem Bedarf an. Zusätzlich schließen wir die Kita an drei Tagen im Jahr für Studientage.

2.3.1 Unser Team

Das Team unserer Kita besteht aus...

...einer Leiterin und einer stellvertretenden Leiterin

...einer büroadministrativen Fachkraft für die Korrespondenz

...fünfzehn pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Voll- oder Teilzeit, davon zwei Heilerzieher/In

...einer Hauswirtschaftsleiterin

...einer Beiköchin

...wechselnden Praktikanten (auch im Rahmen der sozialpädagogischen Ausbildungen), einem

Kitahelfer mit Handicap und ehrenamtlichen Kräften.

2.3.2. Eigene Küche

Wir kochen selbst!

Wir legen großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Zum Frühstück bringt sich jedes Kind selbst etwas mit, allerdings gemäß unseren hausinternen Vorschriften, d.h. Vollkornbrot, Knabbergemüse, Obst und Haferflocken stehen auf dem Speiseplan. Das Mittagessen wird jeden Tag frisch, mit regionalen Produkten und unter Berücksichtigung aktueller Ernährungsstandards, in der Kita-Küche zubereitet. Besondere Bedürfnisse der Kinder wie z.B. Allergien oder ethisch-religiös bedingte Aspekte werden dabei selbstverständlich berücksichtigt. Am Nachmittag bekommen die Kinder eine kleine Zwischenmahlzeit, z.B. Obst, Gemüse. Grundsätzlich stehen den Kindern natürlich den ganzen Tag Getränke zur Verfügung.

2.4. Räumliche Ausstattung

Unser Haus bietet:

- ✓ *einen großen Eingangsbereich*
- ✓ *Gruppenräume für die Kinder mit eigenen Waschräumen und WC (drei für den Elementarbereich, einen für die Nestgruppe, drei kleinere Räume inkl. Teeküche für die Gruppe der Krippenkinder)*
- ✓ *einen Bewegungsraum zum Turnen, Toben, Singen und Feiern, aber auch für den Mittagsschlaf der Elementarkinder, sowie einen Rückzugs- und Kleingruppenraum*
- ✓ *einen Mitarbeiteraum und zwei Büros*
- ✓ *eine große Küche, in der die Hauswirtschaft das Essen täglich frisch zubereitet*
- ✓ *ein großes Außengelände mit vielfältigen Spielgeräten und ebenso vielfältigen Möglichkeiten für die Spiel-, Bewegungs- und Lernbedürfnisse der Kinder*

2.4.1. Großes Außengelände

Wir legen viel Wert darauf, dass unsere Kinder, zu jeder Jahreszeit, an der frischen Luft spielen. Das Außengelände bietet mit 3.000 qm viel Platz dafür, ist sehr naturorientiert und nachhaltig gestaltet. Es stehen u.a. eine Wassermatschbahn, ein Sandberg, ein Bolzplatz, viele Bäume und Büsche zur Verfügung. Wir gestalten unser Außengelände fortwährend neu. Hierbei nehmen wir die Anregungen von Eltern, Kindern und Mitarbeitern auf und setzen sie gemeinsam um.

2.4.2. Lage und Einzugsbereich

Unsere Kita liegt im Stadtteil Winterhude am Goldbekkanal in einer ruhigen Seitenstraße. Sie ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Für Autofahrer stehen unmittelbar vor dem Haus Parkplätze zur Verfügung. Im Einzugsbereich befinden sich die Grundschulen und ein Bauspielplatz. In der Umgebung gibt es gute Einkaufsmöglichkeiten, aber auch u.a. der Stadtpark und das Goldbekhaus Theater sind für besondere Unternehmungen schnell und sicher zu Fuß erreichbar. Die Matthäuskirche und das zugehörige Gemeindehaus sind ebenfalls nur wenige Gehminuten entfernt.

3. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde

Als evangelische Einrichtung arbeitet die Kita Matthäus mit der Kirchengemeinde Winterhude-Uhlenhorst, insbesondere mit der Pastorin Frau Martinsen, zusammen. Die Kinder unserer Kita sollen durch vielfältige Kontakte mit unserer Kirchengemeinde christliches Leben auch über den Gottesdienst mit Pastorin Frau Martinsen hinaus konkret erfahren.

Brief der Pastorin unserer Gemeinde zur Kindergarten-Konzeption:

"Du bist spitze, du bist genial!"

Ein Lied mit diesem Titel singen wir immer am Beginn unseres KITA-Gottesdienstes (14-tägig dienstags für die Elementargruppen; donnerstags für die Krippengruppen). Dieses Lied sagt viel aus

über die (religions-) pädagogische Haltung, mit der diese Gottesdienste gefeiert werden: Du bist spitze. Du aber auch. Warum sind die Menschen so verschieden? Weil sie ein Ebenbild Gottes sind! Genau das entdecken wir, wertschätzen wir, feiern wir – und dafür loben wir Gott. Kinder lauschen gebannt (biblischen) Geschichten, legen ihre Emotionen ins Gebet (das bedeutet: Reden des Herzens mit Gott) und gehen mit dem Segen und der Gewissheit in den Tag, dass Gott bei ihnen ist, egal, was grad los ist und wie es ihnen geht. Glaube wächst nicht anders als durch Gottvertrauen, und aus Gottvertrauen wächst Vertrauen zu sich selbst, zu anderen und der Welt.

"So, wie du bist, hat Gott dich ausgedacht, Gott hat dich wirklich wunderbar gemacht."

So endet dieses Lied. Und dann folgt ein AMEN – ja, so soll es sein. Denn das bedeutet AMEN.

Wir feiern in diesem Geist gemeinsam die Feste des (Kirchen-) Jahres: Die Leidensgeschichte von Jesus und seine Auferstehung an Ostern. Die Ausbreitung von Gottes gutem Geist an Pfingsten. Den Übergang von der KITA in die Schule zum Schulanfang. Der Dank für das, was reifen konnte und geerntet wurde an Erntedank. Laternelaufen und Teilen lernen an St. Martin. Beschenkt werden an Nikolaus und an Weihnachten.

Am ersten Sonntag im Monat (außer in den Ferien) findet um 17 Uhr in der Matthäuskirche die Familienkirche statt. Nicht nur die Kinder lieben wiederkehrende Rituale, die sie kennen und die Vertrautheit und Zugehörigkeit vermitteln. Dass wir danach gemeinsam essen, jede/r etwas dafür mitbringt und auch Zeit zum Reden ist, ist wichtig.

Die Kinder üben dabei Rituale ein, lernen (biblische) Geschichten kennen und haben oft selbst kreative und theologische Ideen, wie Dinge sein könnten oder sollten. Das erlebe ich als echte Lebenskompetenz.

Darüber hinaus sehe ich mich als Ansprechpartner für Kinder, Eltern und ErzieherInnen bei eigenen religiösen und seelsorgerlichen Fragen. Sprecht mich, sprechen Sie mich gern an – dafür bin ich da. Oder um es mit den klugen Worten eines KITA-Kindes zu sagen: Ein Pastor (und eine Pastorin auch) ist ein Mensch, der Geld dafür bekommt, dass er (oder sie) Zeit für andere Menschen hat. Ich sage: AMEN – ja, so soll es sein.

Bleibt allesamt behütet.
Euer Pastor Matthias Liberman

Pastor Matthias Liberman
Ev.-luth. Kirchengemeinde Winterhude-Uhlenhorst
Bei der Matthäuskirche 6
22301 Hamburg
040 - 431 833 83
0174 - 150 21 90
matthiasliberman@winterhude-uhlenhorst.de



3.1. Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote

Zusammen mit unserem Pastor sprechen wir ein Jahresthema ab. Im Frühjahr gibt es zum Jahresthema eine Kita-Bibelwoche mit einem Abschlussgottesdienst. Unser Pastor ist bei all unseren Festen und Feiern herzlich eingeladen.

Kinderkirche

Überwiegend in der Matthäuskirche hält der Pastor zweiwöchentlich religionspädagogische Gottesdienste, dienstags vormittags für die Elementarkinder und donnerstags vormittags für die Krippen-

kinder. Wichtig dabei ist, dass die Kinder die Kirche als spirituellen Raum kennenlernen: als einen Raum, in dem gelacht und geweint, gefeiert, gespielt und geschwiegen werden kann, ein Raum, in dem Ruhe und der Trubel zu Hause sind. Die Kinder erfahren, dass die Geschichten von Gott mit den Menschen Geschichten sind, die das Leben schreibt: Es sind immer Geschichten von Gottes Begleitung durch dick und dünn. Sie handeln von Angst und Vertrauen, von Streit und Versöhnung, von Liebe und Zorn, von Enttäuschungen und schönen Überraschungen. Sie stammen aus dem Alten und dem Neuen Testament. Die Auswahl orientiert sich u.a. an den Themen des Kirchenjahres (Weihnachten, Ostern usw.). Für nicht themengebundene Zeiten wird möglichst ein längerer Erzählstrang ausgewählt, der Kindern die Wiedererkennung und Identifikation mit den Figuren ermöglicht (z.B. Davidsgeschichte, Wundergeschichten, Josefgeschichte u.v.m.). Die Geschichten werden in unterschiedlichen Methoden angeboten: Als vorgelesene Geschichte, als Ein-Personen-Kurztheater, als symbolgestütztes Erzählen oder als Mitmachgeschichte. Die Kinder erfahren durch wiederkehrende Lieder und Rituale einen sicheren Halt, der ihnen helfen kann, eine eigene altersgemäße Gottesbeziehung aufzubauen und fortzuentwickeln.

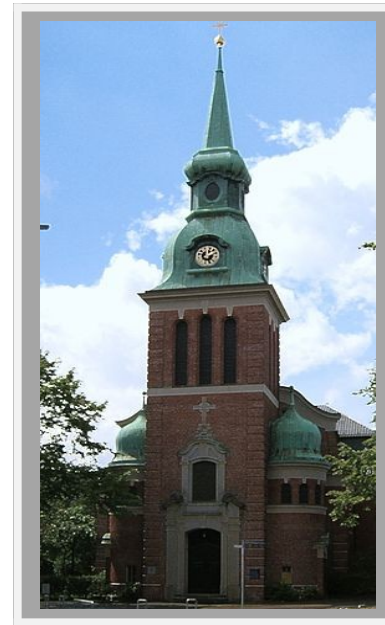
Familiengottesdienste

Es finden vier große Familiengottesdienste an Sonntagen im Jahr statt, z.T. in gemeinsamer Vorbereitung mit der Kita (z.B. Erntedank- oder Adventsgottesdienst). Wichtig dabei ist, dass die Kinder den Gottesdienst gemeinsam mit ihrer Familie erleben. Sie lernen Gott als einen kennen, der sie selbst, ihre Familie und die Gemeinde begleitet. Die Kinder und Familien erleben sich als Teil der Gemeinde und haben die Gelegenheit, die Feste des Kirchenjahres miteinander zu feiern, in einer Weise, die ihren Bedürfnissen entspricht. Dabei können die Kinder und Familien sowohl die Gottesdienste über die Kita mitgestalten und vorbereiten, als auch sich einfach eingeladen fühlen und in das Geschehen mithinein nehmen lassen.

3.2. Angebote für Familien der Kirchengemeinde

Speziell für unsere Schulanfänger findet ein Gottesdienst vor der anschließenden Einschulungsveranstaltung der Schule statt. Jeden ersten Samstag im Monat (außer Juni bis August) veranstaltet die Gemeinde für alle Kinder ab fünf Jahren die Kinderkirche. Zu Weihnachten wird von der Kirche ein Weihnachtsbasar angeboten.

Die **Matthäuskirche** (Hamburg) ist eine 1910–1912 vom Hamburger Baumeister Julius Faulwasser in neobarocken Bauformen errichtete Backsteinkirche in Hamburg-Winterhude. Die Kirche in der Gottschedstraße gehört mit der Heilandskirche (Winterhuder Weg) und der Bodelschwinghkirche (Forsmannstraße) zur Kirchengemeinde Hamburg-Winterhude-Uhlenhorst im Kirchenkreis Hamburg-Ost der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche. 1961 bis 1971 entstand das den Kirchenraum prägende farbige Fensterwerk von Charles Crodel, der auch die Farbglasfenster der Hauptkirche St. Jacobi und von St. Marien in Fuhlsbüttel schuf.



4. Religionspädagogik

Religionspädagogik zieht sich als Querschnittsthema durch alle Bereiche und ist gleichzeitig Ausgangspunkt und Grundlage der Arbeit in den evangelischen Kitas. In der Religionspädagogik arbeiten wir, wie auch sonst, nach dem „*Kind zentrierten, situationsbezogenen Ansatz*“. Unsere Gesellschaft und Kultur ist geprägt durch christliche Werte und Traditionen. Diese finden sich z.B. im empathischen Umgang mit anderen Menschen und diesbezüglichen Thematiken wie Gerechtigkeit, Solidarität, Mitgefühl, Fairness und Konfliktbewältigung, aber auch im respektvollen Umgang mit den uns umgebenden, natürlichen Ressourcen, demnach einem gesunden Umweltbewusstsein. Uns ist wichtig, dass den Kindern durch den Glauben an einen liebenden Gott, durch eine christliche Grundhaltung und die biblischen Erzählungen von Jesus Möglichkeiten der Orientierung vermittelt werden. Dabei machen sich die Kinder auf spielerische Weise damit vertraut. Mit Liedern, Geschichten und dem Feiern christlicher Feste versuchen wir Religion als etwas Lebendiges näherzubringen. Zugleich lernen die Kinder auch andere Religionen kennen und es wird das Verständnis für andere Kulturen gefördert.

Grundsätzlich beschäftigen wir uns mit den folgenden fünf Fragen:

1. Die Frage danach, wie **Gott** die Menschen begleitet.
2. Die Frage nach dem **Sinn des Lebens**.
3. Die Frage nach der **Welt**, in der wir leben.
4. Die Frage nach den **Unterschieden**, auch **im Glauben**.
5. Die nach den **Werten** und der **eigenen Verantwortung**.

5. Pädagogische Arbeit

5.1. Grundlagen und Ziele

Unser Bild vom Kind beinhaltet, dass wir jedes Kind als eine einzigartige, individuelle Persönlichkeit sehen. Wir möchten jedes Kind annehmen und wertschätzen – unabhängig von seiner nationalen, religiösen oder sozialen Herkunft. Jedes Kind ist neugierig, wissbegierig, kreativ und phantasiebegabt und jedes Kind hat seine eigenen emotionalen Bedürfnisse, Wünsche, Ideen und Vorstellungen, auf die wir eingehen möchten. Uns ist außerdem wichtig, die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen:

- ✓ Kinder brauchen Zuwendung, Anerkennung und Lob
- ✓ Sie brauchen Bestätigung und Vorbilder, d.h. sie benötigen Orientierung
- ✓ Sie brauchen Strukturen und Halt in ihrem Alltag
- ✓ Im Zusammenleben mit anderen brauchen sie Verlässlichkeit, Sicherheit und Geborgenheit. Dafür sind Regeln und Grenzen, Rituale und Wertorientierungen wichtig
- ✓ Sie brauchen Freiräume und Zeit. Sie wollen ihre Kreativität ausleben und Spaß haben
- ✓ Sie brauchen das Zusammenleben und den Austausch mit anderen Kindern unterschiedlicher Altersstufen und mit Erwachsenen, um alle diese Bedürfnisse zu befriedigen

Die Grundlage unserer Erziehung ist die Bereitschaft, das Kind in seiner Individualität wahrzunehmen und ernst zu nehmen, so dass es seine eigene Persönlichkeit entdecken und entfalten kann. Mit unserer Hilfe wollen wir die Kinder dabei unterstützen, stabile Persönlichkeiten zu entwickeln, damit Sie bestmöglich befähigt werden, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und auszufüllen.

Bei uns darf sich jedes Kind angenommen und geborgen fühlen, denn nur auf dieser Grundlage können sich ein gesundes Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit herausbilden. Diese Grunddispositionen sind die Voraussetzung für eine positive Entwicklung des Kindes.

Wir eröffnen den Kindern die Möglichkeit, ganzheitliche Lernerfahrungen zu machen und dabei ihre individuellen Neigungen und Vorlieben zu erkennen. Wir vermitteln den Kindern Freude am Lernen, so erhalten sie auch Freiräume, in denen sie experimentieren und ausprobieren können.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder in der Entwicklung ihrer Identität und Ich-Stärke, ebenso wie in der Entwicklung ihrer Gruppenfähigkeit und dem „Wir-Gefühl“. Im Bestfall führt dies zu einer empathischen, toleranten, couragierten und differenzierten Persönlichkeit, welche respektvoll mit den Wundern der göttlichen Schöpfung umgeht und sich als wichtiger Teil dieser begreift.

5.1.1. In der Gruppe sind wir stark

Bei uns werden die Kinder in Gruppen ihrer Altersstufe betreut. Dabei ist es uns wichtig, dass sie durch die Gruppe Zuverlässigkeit und Sicherheit erfahren können, sowie auch außerhalb der Familie soziale Kontakte gewinnen und erhalten lernen. Im gemeinsamen Zusammensein mit ihren Freunden und Bezugspersonen stärken die Kinder ihre Sozialkompetenz und lernen Konflikte konstruktiv zu bewältigen. Durch diesen sicheren äußeren Rahmen entwickeln sie Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl. Zu manchen Zeiten arbeiten wir gruppenübergreifend (zu den Früh-Spätendiensten, Singkreisen u.v.m.). Dadurch entstehen auch Freundschaften zu Kindern anderer Gruppen und Altersstufen, und die Kinder lernen alle Erzieher des Hauses kennen. Besuche in anderen Gruppen versuchen wir immer möglich zu machen, wenn diese gewünscht sind. Wir versuchen im Kitaalltag Spaß und Freude zu vermitteln und die Interessen der Kinder stets zu berücksichtigen. In unseren Gruppenräumen geben wir ihnen mit unterschiedlichen und vielfältigen Materialien diverse Lernreize, welche sie zum Ausprobieren, Experimentieren und Erfahrungen sammeln anregen. Wir unterstützen und fördern dabei ihre Fantasie, Kreativität und Neugierde. Wir arbeiten überwiegend nach dem situationsorientierten Ansatz, d.h. die Wünsche und Interessen der Kinder stehen, soweit möglich, immer im Vordergrund und werden im Alltag sowie in der Projektarbeit aufgegriffen und bearbeitet. Dabei stehen Gesang, Tanz, Bewegung und Vorlesen im Vordergrund.

5.1.2. Kinder dürfen Kinder bleiben

Uns ist es besonders wichtig, dass „Kinder auch Kind bleiben dürfen“. Dies bedeutet für uns, dass sie viel Zeit zum Spielen und Bewegen erhalten. So können sie ihre Eindrücke und Erlebnisse besser verarbeiten und ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln. Im Spiel lernen die Kinder durch Versuch und Irrtum, ohne Versagensängste und Leistungsdruck. Darüber hinaus entwickeln sie, indem sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen können, Kreativität. Auch auf unserem 3000 m² großen Außengelände finden die Kinder Gelegenheit sich täglich bei jedem Wetter auszutoben, zu klettern und zu matschen.

5.1.3. Alles zu seiner Zeit

Jedes Kind soll bei uns die Möglichkeit bekommen, sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln und zu bilden. Wir beobachten, dokumentieren und besprechen im Team und mit den Eltern seinen Entwicklungsstand und fördern es individuell nach unseren Möglichkeiten. Bei uns bekommt das Kind die Möglichkeit, selbstständig zu werden und alltägliche Dinge eigenverantwortlich zu übernehmen. Durch kleine Ämter wie Tischdienst oder Patenschaften für Jüngere gewinnt es Selbstvertrauen und Zuversicht. Nicht nur das selbständige An- und Ausziehen, sondern auch das Entwickeln eigener Ideen und deren Umsetzung wird bei uns gefördert und gefordert.

5.2. Inhalte und Praxis

5.2.1. Organisation

Es ist wichtig eine feste organisatorische Struktur aufzubauen, um für die Kinder und MitarbeiterInnen einen reibungslosen Ablauf in einer Kindertagesstätte gewährleisten zu können. Diese Organisation ist bis auf einzelne Absprachen für alle bindend. Den Kindern gibt die feste Struktur im Tagesablauf oder im Wochenplan ein Gefühl der Sicherheit, Zuverlässigkeit und Geborgenheit. Im Folgenden sind der Tages- und Wochenplan abgebildet und die Projektarbeit und das Jahresthema werden vorgestellt.

Tagesplan

7:00 – 8:30	<i>Frühdienst, momentan in der grünen Gruppe</i>
8:30 – 9:00	<i>Freies Spielen/Bastelangebot/Projektarbeit</i>
9.00 – 10:00	<i>Frühstück</i>
10:00 – 10:30	<i>Stuhlkreis in allen Gruppen</i>
10:30 – 11:30	<i>Außengelände/Bastelangebot/Kleine Ausflüge in die Gegend/Bewegungsraum</i>
11:30 – 12:00	<i>Wickelzeit</i>
12:00 – 12:30	<i>Mittagessen</i>
12:40 – 14:15	<i>Mittagsschlaf/Freies Spiel/Außengelände</i>
14:30 – 15:00	<i>Teepause</i>
15:00 – 16:00	<i>jeweils zwei Gruppen (Partnergruppen) spielen zusammen, je nach Gruppenstärke der jeweiligen Jahrgänge</i>
16:00 – 17:00	<i>Spätdienst</i>

Wochenplan

- Jeden Donnerstag Englischangebot mit Singen, Lesen und Sprechen mit *Lollipops*
- Jeden Donnerstag singen mit dem Seniorenchor *Canto*
- Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie nach Absprache
- Freitags gruppenübergreifende Vorschularbeit in der Tigerhöhle

Projektarbeit

Die unterschiedlichen Gruppenprojekte orientieren sich an den Interessen der Gruppen und an den kirchlichen Festen. Jedes Kitajahr stellen wir in Absprache mit unserem Pastor unter ein bestimmtes Jahresthema, wie zum Beispiel: Das Jahr der Farben, das Jahr der Sinne, das Jahr der Elemente, das Jahr der Natur, das Jahr der Gesundheit. Unter diesem Thema erarbeiten wir mit den Kindern immer wieder Projekte im gesamten Kitajahr. Auch in den Gottesdiensten der Kinderkirche wird das

aktuelle Thema in Liedern und Geschichten aufgegriffen. Im Frühjahr gibt es zum Jahresthema eine Kita-Bibelwoche mit einem Abschlussgottesdienst. Die Partizipation der Kinder an der Entscheidung der Projektthemen ist uns aber ebenso wichtig, damit das Projekt auch spannend für alle bleibt. Je nach Umfang benötigen wir dazu eine bis mehrere Wochen, dabei fließen Elemente des Jahresthemas in die Planung mit ein. So gibt es im Frühjahr immer eine Kitabibelwoche, die mit einem Familiengottesdienst ausklingt.

5.2.2. Sprachbildung

Sprache ist in der Kommunikation der wichtigste Bestandteil. Schon im Mutterleib hören die Ungeborenen die Stimme der Mutter und anderer Menschen, so lernen sie schon vor der Geburt, dass Sprache ein wichtiger Bestandteil des Lebens ist. Die Sprachbildung und Förderung in der Kita berücksichtigt die einzelnen Etappen der kindlichen Sprachentwicklung. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Sprache im täglichen Umgang mit Freude und Spaß erleben und weiterentwickeln können. Zur Förderung des Spracherwerbs haben wir viele Möglichkeiten, die wir im täglichen Umgang miteinander nutzen. Dazu gehören:

- ✓ *Das Vorlesen, Besprechen und Nacherzählen von Büchern*
- ✓ *Gesprächsrunden zu aktuellen Themen*
- ✓ *Das Einstudieren von Theaterstücken, Liedern, Reimen, Versen, Gedichten und Sprachgesängen*
- ✓ *Freies Sprechen und Zuhören*
- ✓ *Regelspiele, Tischspiele und Bewegungsspiele*
- ✓ *Lernangebote für erste Englischkenntnisse einmal pro Woche*
- ✓ *Grobmotorik (Klettern, Bewegung, Koordination...)*

5.2.3. Bewegung, Körper und Gesundheit

Wir unterstützen die kindliche Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes durch Freude und Spaß an der Bewegung. Unsere Angebote und Aktivitäten regen alle Sinne der Kinder an, stärken und erweitern ihre Kompetenzen.

Wir legen Wert darauf, dass Kinder ein Gefühl für die innere Ausgewogenheit zwischen Ruhe und Bewegung entwickeln. Dabei lernen die Kinder unter anderem mit sich, anderen Kindern und Erwachsenen rücksichtsvoll umzugehen, körperliche Geschicklichkeit, Koordinationsvermögen, grob- und feinmotorische Fähigkeiten, Ausdauer, Körperbewusstsein und Beweglichkeit.

Wir möchten die Kinder in allen lebenspraktischen Bereichen individuell stärken, fördern, und einfühlsam begleiten, dies z.B. bei der Hygieneerziehung (Händewaschen), ihrer Selbstständigkeit (alleine Anziehen und selber auffüllen) und dem Gesundheitsbewusstsein (Ernährung, frische Luft, Bewegung und Entspannung).

Insbesondere nehmen wir jedes Kind in seiner eigenen Sauberkeitsentwicklung wahr, respektieren sein Tempo und gestalten den Tagesablauf so, dass wir die Zeit der Körperpflege zur Beziehungspflege nutzen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder den Umgang mit abwechslungsreicher gesunder Ernährung erlernen durch gemeinsame Projekte zum Thema und dem ständigen Austausch miteinander. Es gibt feste Rituale beim Frühstück und Mittagessen, wir nehmen die Mahlzeiten der eigenen Küche gemeinsam ein. An einem Whiteboard werden jeden Tag die verwendeten Zutaten in Bildern gezeigt.

Wir legen sehr viel Wert darauf, dass unsere Kinder sich täglich auf dem Außengelände aufhalten, um sich an der frischen Luft und bei Tageslicht zu bewegen.

5.2.4. Kreativität und Gestaltung

„Kinder werden als Künstler geboren, die Kunst besteht darin einer zu bleiben.“

(Pablo Picasso)

Uns ist wichtig, dass...

... **die Kinder zur Kreativität und Aktivität ermutigt und unterstützt werden.** Dazu stellen wir verschiedene Materialien zur Verfügung, die die Kinder anregen und ansprechen (u.a. Knete, Kleister, Tusche, Fingerfarben, Stifte, Wachsmalkreide, Papier, Naturmaterialien, Stoff und Wollreste, Schachteln und Ton). In jedem Gruppenraum steht ein Regal, das für die Kinder zugänglich ist, mit verschiedenen Materialangeboten.

... **die Kinder die Kunst des Staunens und der Freude angesichts neuer Entdeckungen nicht verlieren.** Dafür lassen wir sie beim bildnerischen Gestalten auch experimentieren, um ihre Fantasie anzuregen. Sie können sich als Gestalter ihrer Welt erleben.

... **wir den Kindern viel Raum drinnen und draußen geben.** Beim Spielen auf dem großen Außengelände werden in Zusammenarbeit mit den anderen Kindern Naturmaterialien (z.B. verschiedene Sandarten, Blätter oder Hölzer) mit allen Sinnen erfasst, gesammelt und gestalterisch umgesetzt.

... **wir Projektarbeit anbieten, bei der die Kinder die Möglichkeit haben, sich mit verschiedenen Themen über längere Zeit auseinander zu setzen.** Über die Projektarbeit wird an der Gruppenpinnwand informiert. Gleichzeitig können die Kinder verschiedene Gestaltungstechniken ausprobieren und lernen, mit Werkzeug sachgerecht umzugehen. Bei unserer Projektplanung bedenken wir den Einsatz von möglichst vielfältigen Materialien.

5.2.5. Musik

„Jeder Mensch wird mit der Erfahrung von Rhythmik geboren, dem Herzschlag der Mutter, und mit einem Musikinstrument der Stimme.“

(Bildungsempfehlung)

Kinder sollen die Basiskomponenten Tanz, Rhythmik und Stimme im Alltag erleben, mit Freude entwickeln, sowie spielerisch erproben und experimentieren können. Zum Experimentieren gehört die Erfahrung unterschiedlicher Klänge, Lautstärken und die Klangerzeugung z.B. auf (unseren) Musikinstrumenten. Dazu sind in den Gruppen verschiedene Rhythmische Instrumente vorhanden und den Kindern zugänglich. Im Haus gibt es weiterhin verschiedene Perkussionsinstrumente, Trommeln, Xylofone, Gitarren, Klangobjekte wie Töpfe, Eimer, Dosen oder selbstgebastelte Regenmacher mit denen Kinder und Erzieher Klänge erzeugen und damit spielerische Klanggeschichten erzählen können.

Beim Singen haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Stimme als angeborenes individuelles Instrument zu erleben. Durch das Erleben der Stimme, seine klangliche Vielfalt und Lautstärke wird das Kind zu einem selbstbewussteren Individuum, dessen seelische und körperliche Entwicklung gestärkt wird. Die Kinder lernen sich zu konzentrieren, sich in und mit der Gruppe darzustellen, sowie sich und andere zu hören.

Singende Menschen schaffen ein Ventil, um ihre inneren Gefühle jeglicher Art nach außen zu tragen, zu verarbeiten und so ggf. auch glücklicher zu werden. In Gesang liegt Heilung, Trost, Wut, Liebe und Geborgenheit, also eine große Bandbreite an Gefühlsregungen und Verarbeitung von Erfahrungen und Gedanken. Es geht uns beim gemeinsamen Singen mit den Kindern immer auch darum, dass ein großer Raum der Freude und Leichtigkeit geschaffen wird. Durch das Einüben von Melodien, Rhythmen und Reimen, wird das Sprachvermögen gefördert und ein gemeinsamer Liederschatz gesammelt. Zusammen zu singen schafft ein WIR-Gefühl, kann von innen wärmen, wie auch von außen andere erreichen. Der kreative Input durch das Singen ist für uns also insgesamt sehr wertvoll, darum binden wir das Singen im Kitaalltag ein, so z. B. im Morgenkreis, bei Geburtstagen, bei Festlichkeiten, durch den *Canto-Chor* und auch im Englischen durch *die Lollipops*.

5.2.6. **Forschendes Lernen/mathematische Grundkenntnisse**

Kinder sind von Natur aus motiviert zu forschen, zu lernen und zu entdecken. Mit ihrem unbändigen Forscherdrang wollen sie sich ihre Welt selbst erschließen und Zusammenhänge begreifen. Es ist unsere Aufgabe aufmerksam hinzuhören, was die Kinder gerade beschäftigt. Aus dieser Situation heraus stehen wir mit Rat und Tat zur Seite, greifen Fragen auf und können im Gespräch Hilfestellung anbieten. Bereits in den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für mathematisches Denken gelegt, indem das Kind Erfahrungen mit Zeit und Raum, aber auch mit Schätzen, Messen, Ordnen und Vergleichen machen kann. Wir möchten, dass die Kinder motiviert, mit Spaß und Freude, eigene Lernerfahrungen machen können. Erfahrungen, die unter solch günstigen Bedingungen entstehen, prägt sich das Kind am besten ein. Sie lassen sich am besten mit bereits bestehendem Wissen verknüpfen.

5.2.7. **Soziale und kulturelle Umwelt**

Soziale Beziehungen sind Voraussetzung und Basis aller Lern- und Bildungsprozesse. Jede Familie, jedes Kind ist anders. Uns interessieren die Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die Kinder hinsichtlich ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Religion, Hautfarbe und Sprache haben. Welche religiösen und kulturellen Werte und welche Rituale erfahren die Kinder in ihren Familien? Um nicht mit den Vorstellungen der Familien in Konflikt zu geraten, sind Wertschätzung, Akzeptanz und Neugierde wichtige Grundhaltungen, die wir den Kindern vermitteln wollen. Wir legen Wert darauf, die Kinder zu ermutigen ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen aufzubauen. Wir möchten den Kindern ausreichende Freiräume ermöglichen. So wird es ihnen möglich gemacht, Eigenverantwortung zu übernehmen, um zu spüren, dass sie ihr Zusammenleben selbst gestalten können und dürfen. Jedes Kind soll sich als Mitglied seiner Gruppe fühlen und lernen, seine eigenen Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Es soll erlebbar gemacht werden, dass wir alle gleich sind, obgleich unserer Unterschiede. Und das gerade diesen Unterschieden viel Spannendes innewohnt.

5.2.8. **Vorschularbeit in unserer Kita**

Die Vorschularbeit beginnt grundsätzlich mit Eintritt des Kindes in die Kita, wir begleiten und unterstützen jedes Kind in seinem Entwicklungsprozess. Wenn sich die Kinder geborgen, wertgeschätzt und kompetent fühlen, können sie zuversichtlich neue Schritte meistern und Herausforderungen selbstbewusst bewältigen. Wir sind uns bewusst, dass das letzte Jahr vor der Einschulung ein bedeutsames Jahr für die Kinder und ihre Eltern ist. Dem entsprechen wir mit einer besonderen Aufmerksamkeit unter folgenden Aspekten:

- ❖ „Ich bin schon groß.“ – Statuswechsel
- ❖ „Ich weiß schon ganz viel.“ – Kompetenzen
- ❖ „Damit alle wissen, was ich schon kann.“ – Dokumentation
- ❖ „Ich komme bald in die Schule.“ – Kooperationen

Die Vorschulkinder treffen sich regelmäßig einmal die Woche als feste Gruppe. Das ist aktuell unsere „Tigerhöhle“.

1. Statuswechsel

„Ich bin schon groß.“

- ✓ Die „Großen“ haben in unserer Kita mehr Rechte, größere Entscheidungsspielräume und mehr Verantwortung. Sie sind z.B. Paten für jüngere/neue Kinder oder entscheiden, ob sie alleine draußen spielen möchten. Sie erhalten verantwortliche Aufgaben, entscheiden bei Belangen der Gruppe mit und üben sich im demokratischen Miteinander.
- ✓ Wir haben Freude, mit ihnen das Argumentieren zu üben und lassen uns gerne überzeugen.
- ✓ Damit die zukünftigen Schulkinder auf den neuen Lebensabschnitt optimal vorbereitet werden können, gibt es immer wieder auch Angebote nur für sie. Sie sind im Kita-Brückensjahr (und nur hier) die „Großen“. Sie sind Vorbild für die Jüngeren und übernehmen Verantwortung.

2. Kompetenzen

„Ich weiß schon ganz viel.“

- ✓ Wir bieten ein breites Spektrum an Bildungsangeboten an, so dass unsere Vorschulkinder im Kita-Brückenjahr sowohl in die Welt der Buchstaben und Zahlen eingeführt werden, mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen machen, als auch ihre künstlerischen und musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten entdecken und erweitern können.
- ✓ Wir sind aufmerksame BeobachterInnen und erfahren, was die Kinder zurzeit beschäftigt. Wir unterstützen sie an „ihren Themen“ dran zu bleiben und ermutigen sie, Unbekanntes und Unvertrautes auszuprobieren.
- ✓ Wir bestärken sie, sich Herausforderungen zu stellen und den Umgang mit Frustrationen zu lernen.
- ✓ Die Kinder haben Zeit sich neue Themen in ihrem eigenen Tempo zu erschließen.
- ✓ Das sogenannte freie Spiel ist ein wesentlicher Bestandteil für die kindliche Entwicklung. Dem geben wir Raum, Zeit und eine Form. Mit attraktivem Material, einem herausfordernden Außengelände und vielen verschiedenen Rückzugsorten haben die Kinder die Möglichkeit, sich selbstbestimmt zu entfalten und ihre Zeit zu gestalten. Im Wechsel zwischen Freispiel und der Arbeit in der Gruppe, zu einem Thema, an einem Projekt etc. erwerben die Kinder Konzentrationsfähigkeit. Die Kinder erfahren unterschiedliche Anforderungen (von außen und selbst gestellt) und sie lernen den Umgang damit. Das bedeutet z.B. Neues kennenzulernen, sich zu trauen, sich schweren Aufgaben zu stellen, aber auch mal zu langweilen.
- ✓ Wir wissen, dass die Kinder im letzten Jahr vor der Schule sehr neugierig und voller Forscherdrang sind. Diese Explorationslust greifen wir in unterschiedlichen Formen auf, z.B. durch spezielle Angebote, Ausflüge etc.

3. Dokumentation

„Damit alle wissen, was ich schon kann.“

- ✓ Wir motivieren die Kinder, ihr Können und auch ihre Vorsätze zu dokumentieren. Wir achten darauf, dass die Form der Dokumentation für die Kinder verständlich ist und ihnen den eigenen Entwicklungsverlauf verdeutlicht. Wir geben ihnen auch Worte für das, was sie gelernt, erfahren und entdeckt haben. Sie erleben sich als einzigartig und sind stolz auf ihre Kompetenzen. Ein so entwickeltes Selbstbewusstsein, stärkt die Kinder mit unterschiedlichen Herausforderungen und Anforderungen umzugehen.
- ✓ Die Methode der „Bildungs-und Lerngeschichten“ ist für alle Akteure (Kinder, Eltern und Pädagoginnen) in diesem Prozess besonders hilfreich.
- ✓ Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung unserer Kita-Kinder sorgfältig und führen regelmäßig mit den Eltern Gespräche über die Entwicklung ihrer Kinder und beraten Eltern, wie sie ihre Kinder fördern können.

4. Kooperation

„Ich komme bald in die Schule.“

- ✓ Wir bereiten die Kinder auf den Übergang in die Schule vor, üben den Schulweg und machen Schnupperbesuche in der Schule. Wir bearbeiten passende Fragestellungen mit den Kindern: Wie sieht ein Tagesablauf in der Schule aus? Ich freue mich auf die Schule, ich habe auch ein bisschen Angst, was ich noch gar nicht weiß, was ich ganz schnell lernen möchte. Was weiß ich schon aus der Schule und von wem?
- ✓ Sie entwickeln soziale Kompetenzen, die für einen erfolgreichen späteren Schulbesuch entscheidend sind (vor einer Gruppe sprechen; zuhören; abwarten, bis man an der Reihe ist; Interessen einbringen; Konflikte regeln; Enttäuschungen erleben usw.).

6. Inklusions- und Integrationsarbeit

Inklusion: Uneingeschränkte Teilhabe aller Kinder als Zielsetzung
Integration: Zusammenfügung als erste, wichtige Stufe der Inklusion



6.1. Rechtliche Grundlagen

Wir möchten in der Kita Matthäus Plätze schaffen für Kinder, bei denen ein Förderbedarf nach BSHG beziehungsweise § 53 SGB XII und § 26 KibeG festgestellt wurde. Gemeinsam mit anderen Kindern erhalten Kinder mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen in ihrem Wohn- und Lebensumfeld bei uns in einer integrativen Gruppe die Möglichkeit gefördert und betreut zu werden. Sie erhalten Zugang zu allen Bildungsangeboten mit dem Ziel, Inklusion lebendig werden zu lassen. Der Gesetzgeber hat zu dem Grundsatz der uneingeschränkten Teilhabe, § 4 Absatz 3 und § 19 Absatz 3 SGB IX, einen integrativen Förderauftrag an die Kindertageseinrichtungen erteilt (§ 22a Absatz 4 SGB VIII), wonach Kinder mit und ohne Behinderung grundsätzlich in Gruppen gemeinsam gefördert werden sollen.

6.2. Unsere pädagogische Grundhaltung

Bei der inklusiven Erziehung sollen alle Kinder in der Kita – mit oder ohne Behinderung – eine auf ihre individuellen Bedürfnisse ausgerichtete spezifische Förderung und Unterstützung erhalten und zwar in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens. Kinder verschiedener Altersgruppen und unterschiedlicher sozialer Schichten, Religionen und Nationalitäten können gemeinsam in den einzelnen Gruppen spielen und lernen. Soziale Integration bedeutet für uns, dass alle Gruppenmitglieder durch ihre Einzigartigkeit eine Vielfalt von Unterschiedlichkeiten darstellen und so die Chance besteht, viel voneinander zu erfahren und zu lernen. Durch einen demokratischen Umgang miteinander, bieten wir den Kindern Möglichkeiten, sich im sozialen Miteinander auszuprobieren und zu erproben und soziale Benachteiligung auszuschließen. Es gilt Rücksicht zu nehmen und anderes Verhalten zu akzeptieren und zu tolerieren. Der Weg zu erfolgreicher Inklusion ist also nicht nur auf den Bereich der Integrationsgruppe beschränkt. In der Integrationsgruppe können Kinder mit und ohne spezifischen Förderbedarf zusammen spielen und sich bilden, ohne dass Kinder aufgrund ihrer Verhaltensweisen oder Fähigkeiten ausgegrenzt werden. Uns ist wichtig, dass sich jedes Kind wohlfühlt und seine individuellen Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten in die Gruppe einbringen kann. Jedes Kind soll auf der Grundlage seines Entwicklungsstandes und seiner individuellen Möglichkeiten lernen.

6.3. Wozu Inklusion? Was ist Ziel der inklusiven Arbeit?

Der inklusive Gedanke bedeutet allgemein, dass die betroffenen Kinder nicht mehr als unbedingt notwendig in ihrem Leben eingeschränkt sind und dass die Kinder mit besonderen Bedürfnissen an allen Aktivitäten und Angeboten der anderen Kinder teilnehmen dürfen und sollen. Studien zeigen, dass Kinder mit Behinderungen in inklusiven Gruppen besser Kompetenzen im Bereich ihrer sprachlichen und kognitiven Entwicklung, im Spielverhalten und ihrer sozialen Kompetenz, darunter auch Freundschaften, entwickeln können (vgl. 13. Kinder- und Jugendbericht, 2009, S. 74). Es ist uns in unserer Arbeit wichtig, dass ein Kind gerade in seiner Auseinandersetzung mit anderen beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Kindern lernen kann, mit seinen Bedürfnissen und Ängsten befriedigend umzugehen, dass es lernen kann, sich selbst wertzuschätzen und von dieser Position aus partnerschaftliche Beziehungen zu anderen aufzunehmen.

6.4. Von der Integration zur Inklusion

Der Tagessablauf ist strukturiert, er wiederholt sich mit täglichen und mit wöchentlichen Angeboten, um den Kindern durch diese Struktur in der Integrationsgruppe Orientierungshilfe und Sicherheit zu geben. Eine besondere Bedeutung hat der Morgenkreis, in dem wir uns begrüßen, den Tagesablauf besprechen, spielen und singen. Die Förderung der Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen oder Behinderungen findet überwiegend in der Gruppe statt. Sie orientiert sich an den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder, nicht an ihren Defiziten. Wenn eine Einzel- oder Kleingruppenförderung notwendig ist, steht ein separates Spielzimmer zur Verfügung. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass der Übergang der Integration in die Inklusion fließend funktioniert, wenn alle zusammenarbeiten. Unsere Kinder, die eine besondere Betreuung bedürfen, sind in unseren Gruppen zufrieden, werden vollkommen akzeptiert, sind bei den anderen Kindern sehr beliebt und aus unserem Kita-Alltag gar nicht mehr wegzudenken. So gelingt Inklusion auf ganzer Ebene mit nur wenigen personellen Schritten, genügend Aufklärung und Kommunikation, sowie empathischer Begegnung.

6.5. Personelle Ausstattung

Wir haben einen Heilerzieher, der gemeinsam mit den Erziehern in der Gruppe die Kinder betreut und fördert. Darüber hinaus befindet sich eine Mitarbeiterin in der Ausbildung zur Heilerzieherin.

6.6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen. Es ist uns wichtig, dass alle Mitarbeiterinnen über die Beeinträchtigungen und Behinderungen der Kinder und den Umgang damit informiert werden. Durch gruppenübergreifende Projekte, Besuche in den anderen Gruppen und durch gemeinsames Spiel in der Halle und auf dem Außengelände unterstützen wir Kontakte und fördern somit die Integration und letztlich Inklusion. Alle Informationen zu der Arbeit in der Integrationsgruppe werden an alle Eltern der Kita Matthäus auf Elternabenden weitergegeben. So arbeiten wir nicht nur mit dem Ziel der Inklusion, sondern informieren auch inklusiv, sodass alle einen Überblick darüber gewinnen, was wir wie in der Betreuungszeit umsetzen.

6.7. Vernetzung mit externen Fachkräften

Für den Förderbedarf der einzelnen Kinder holen wir uns zusätzlich fachliche Unterstützung bei z.B. Ergotherapeuten, Sprachheilpädagogen und Ärzten. Der wechselseitige Kompetenztransfer zwischen Eltern, Therapeuten und Pädagogen wird durch gemeinsame Gespräche und gemeinsames Handeln förderlich auf die Entwicklung der Kinder.

7. Partizipation und soziales Miteinander

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

(Schröder: 1995, 14)

Durch Partizipation nehmen Kinder am demokratischen Leben unserer Gesellschaft teil. Das wird auch durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG §8 vorgegeben: Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Sie lernen nicht nur, was es bedeutet, mitbestimmen zu können, sondern auch etwas über Rechte und Pflichten, die einerseits die Gemeinschaft dem Einzelnen gegenüber und andererseits der Einzelne der Gemeinschaft gegenüber hat. Für Kleinkinder äußert sich das zunächst darin, dass ihr Entwicklungsstand, ihre Bedürfnisse und Interessen aufmerksam wahrgenommen und in der Gestaltung des Alltags und der pädagogischen Angebote berücksichtigt werden. Im Laufe der Zeit wird das Recht des Kindes, gehört zu werden und mitentscheiden zu dürfen, bestärkt durch den

eigenen Wunsch, sich beteiligen zu wollen und auch Verantwortung zu übernehmen.

Uns ist wichtig, dass...

- ✓ ... unsere Kinder an der Gestaltung des Kita-Alltags beteiligt werden. Wir möchten, dass sie erleben, dass sie ihren Alltag durch ihr Handeln, sowie durch ihre Beteiligung an der Planung und Entscheidungsfindung beeinflussen können.
- ✓ ... unsere Kinder üben, ihre Interessen selbst zu vertreten, ihre Meinung zu äußern und die Meinung anderer zu respektieren.
- ✓ ... unsere Kinder Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können.
- ✓ ... unsere Kinder Rücksichtnahme, gegenseitige Hilfe und gewaltfreie Austragung von Konflikten üben und erlernen.
- ✓ ... Kinder sich in ihren Wünschen, Bedürfnissen und ihrer Kritik ernst genommen fühlen.

Wie machen wir das?

- ✓ Die Mitarbeitenden bilden eine „verfassungsgebende Versammlung“ und einigen sich in welchen Bereichen Kindersprecher beteiligt werden und welche Entscheidungsspielräume ermöglicht werden (z. B. bei der Planung des Außengeländes, Regelungen des Zusammenlebens). Wenn Mitarbeiter, Kinder oder Eltern Veränderungswünsche haben, die den Gesamtablauf des Hauses betreffen, wird dies Team dies kommuniziert, abgesprochen und entschieden.

In den folgenden Bereichen ermöglichen wir den Kindern ein Mitspracherecht:

- ✓ **Planung des Außengeländes:** Das Außengelände ist möglichst natürlich gehalten und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Einmal im Jahr planen wir mit Eltern und Kindern eine Gartenaktion, um dort zusammen den Außenbereich für den Sommer neu zu gestalten.
- ✓ **Raumgestaltung:** Die Anschaffung des Spielmaterials wird nach den Bedürfnissen, dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder geregelt. Die Spielecken werden

gemeinsam mit den Kindern gestaltet (Bauecke, Höhle, Puppenecke usw.).

- ✓ **Grenzen und Regelungen des Zusammenlebens:** Wir haben gemeinsame Absprachen getroffen, die den Umgang miteinander erleichtern. Darum werden beispielsweise die Gruppenregeln von den Kindern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam festgelegt und regelmäßig überprüft. Die Hausregeln dürfen von den Kindern in Frage gestellt werden.
- ✓ **Alltagsgestaltung und Projektplanung:** Die Kinder können die Abläufe innerhalb der Gruppen besprechen, entscheiden, ausprobieren und überprüfen. Die Ergebnisse werden an der gruppeneigenen Pinnwand dokumentiert. Projekte, wie z.B. Fasching, werden mit den Kindern zusammen besprochen.
- ✓ **Mahlzeiten:** Wir ermutigen die Kinder zu probieren. Jedoch haben sie die freie Entscheidung, was und wie viel sie von dem Angeboten essen möchten. Sie können auch Essenswünsche äußern, in der Küche Feedback geben und sind am Essensdienst beteiligt.
- ✓ **Kinderkonferenz:** Durch Kinderkonferenzen wollen wir den Kindern eine eigene Stimme geben. Es werden von den Kindern Kindersprecher in Form von Vertrauensern aus dem Kollegium gewählt, welche bei Versammlungen insbesondere die Interessen der Kinder vertreten.

8. Beobachtung

8.1. Schutz des Kindeswohls

Das Team orientiert sich am Handlungskonzept des Trägers und der Ausführungsbestimmung des Landes zu SGB VIII, § 8a. Vorlage: „Verfahrensablauf Kinderschutz“. Wir besprechen und tauschen uns regelmäßig in den Mitarbeitersitzungen über Abläufe und Maßnahmen zum Thema Kinderschutz aus. Bei Bedarf schulen wir unsere Mitarbeiter zu diesem Thema und stellen Infomaterial zur Verfügung.

Es ist uns wichtig, dass unsere Kinder sich nicht nur sicher fühlen, sondern von uns auch in jedem Falle geschützt werden, so zum Beispiel vor Übergriffigkeiten im Familien-, Bekannten-, Freundes-

und Mitarbeiterkreis, aber natürlich auch durch Dritte. Unsere Tür ist dadurch gesichert, dass man explizit einen Code benötigt, um hinein zu gelangen oder sich über die Klingel ankündigen und hineingelassen werden muss. So sichern wir ab, dass niemand die Kita betritt, ohne dabei dokumentiert zu werden.

Wir achten darauf, dass das seelische, geistige und körperliche Wohl der Kinder gewährleistet bleibt. Uns ist bewusst, dass wir bei Gefährdung des Kindeswohls handeln müssen. Stellen wir Auffälligkeiten fest reagieren wir unverzüglich, besprechen im Team weitere Schritte. Wir suchen das Gespräch zu Kindern, Eltern und Angehörigen, dem Jugendamt und allen Betroffenen, um die Situation aufzuklären und ggf. weitere Schritte einzuleiten. Uns ist bewusst, dass wir eine Verpflichtung zum Schutze des Kindeswohls eingehen, indem wir unsere Kinder bei uns betreuen. Diese Pflicht hat für uns oberste Priorität.

8.2. Eingewöhnungsmodell

Bei der Eingewöhnung richten wir uns nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (*Quelle: INFANS, Berlin 1990*). Wir legen großen Wert auf eine behutsame Eingewöhnung. Ein Erzieher begleitet den Eingewöhnungsprozess. Diese Zeit wird gemeinsam mit den Eltern und dem Kind gestaltet, wenn möglich immer mit dem gleichen Elternteil. Die ersten Tage bleibt das Krippenkind mit Vater oder Mutter zusammen in der Gruppe, um sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen. Dies ist dann auch für die Eltern die Gelegenheit, die Gruppe, die Erzieher und ihre Arbeit kennenzulernen. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und Pädagogen ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Eingewöhnung. Dem folgen nach und nach kurze Trennungsphasen. Das Tempo und das Ausmaß der Trennungen ergeben sich aus den Reaktionen des Kindes. Wenn das Kind zum Erzieher die Beziehung aufgebaut hat, dass es sich bei Trennungsschmerz trösten lässt, werden die Zeiten ohne Eltern in der Kita länger. In der Elementargruppe verläuft der Prozess ähnlich, jedoch meist viel kürzer (über ein bis zwei Wochen). Jedoch ist auch hier letztlich das Tempo des Kindes entscheidend für die Dauer der Eingewöhnungsphase.

8.3. Übergänge

Wenn im Sommer in den Elementargruppen Plätze frei werden, werden Kinder aus den

Krippengruppen (um den dritten Geburtstag) in die Elementargruppen aufgenommen. Zwischen März und Mai werden die Gruppen festgelegt. Im Juni oder Juli findet ein Elternabend für alle „neuen“ Eltern statt, dort werden die Eltern über die Eingewöhnung und Wichtiges für einen guten Start informiert. Im letzten Monat vor den Sommerferien beginnt schon die Eingewöhnungsphase, so z.B. Besuche und Frühstück in den Gruppen mit den Erziehern. Zwischen den Erziehern gibt es Übergabegespräche, nach Bedarf mit den Eltern. Es besteht die Möglichkeit, dass die Eltern bei der Eingewöhnungsphase in der ersten Woche ihr Kind begleiten. Wenn möglich, sollten die Kinder in dieser Woche nur vormittags kommen, um sich mit der neuen Umgebung stressfrei vertraut zu machen.

9. Dokumentation

In unserer Kita richten wir uns nach dem Beobachtungsverfahren *„Bildungs- und Lerngeschichten“*. Wir dokumentieren zudem in einem Bericht für die Grundschule die Kompetenzen der Kinder, um das i.d.R. 1,5 Jahre vor der Einschulung stattfindende Vorstellungsgespräch an der regional zuständigen Grundschule vorzubereiten. Ergänzend orientieren wir uns an den Grenzsteinen der Entwicklung nach Hans-Joachim Laewen und Richard Michaelis.

Bildungs- und Lerngeschichten (ab Frühjahr 2014)

Die Methode *„Bildungs- und Lerngeschichten“* soll dazu dienen, den Bildungsauftrag umzusetzen. Wir bedienen uns dieses Konzepts, weil hier insbesondere das Recht auf Bildung im Vordergrund steht, dabei Fehler erlaubt sind, es nicht um Perfektionismus, sondern um das Lernen des Lernens wegen geht. Lernen ist ein Prozess, der ein Leben lang anhält. Unsere Kinder bekommen dies bei uns vermittelt und erfahren ebenfalls, dass auch Rückschläge und Schwierigkeiten zum Lernerfolg beitragen und dazugehören. Wir können uns mit dem Konzept *„Bildungs- und Lerngeschichten“* identifizieren, denn hier wird festgehalten, *wie* die Kinder lernen. Die Erzieherinnen beobachten und beschreiben, wie sich ein Kind durch alle seine Sinne mit seiner Umwelt auseinandersetzt:

- ❖ Wie interessiert und engagiert ist das Kind?
- ❖ Hält es Schwierigkeiten und Herausforderungen stand?
- ❖ Wie drückt sich das Kind aus?
- ❖ Tauscht es sich mit anderen aus und teilt sich mit?

❖ Wie wirkt es an der Lerngemeinschaft mit?

Sie betrachten dabei auch kurze Sequenzen des Spiels eines Kindes. Die Erzieherinnen beschreiben, welche individuellen Lernstrategien, Fähigkeiten und Motivationen sie in diesen Momenten wahrnehmen, um im weiteren Verlauf das Lernen effizienter und Spaßiger zu gestalten.

Beispiel:

Die Aufgabe der Erzieherin ist es, die Interessen des Kindes mit Themen aus dem Bildungsplan zu verbinden. Der sieht beispielsweise vor, die Kinder mit der Welt der Schrift und der Zeichen vertraut zu machen. Ein Junge, der gern Autorennen spielt, interessiert sich vielleicht, wie man Auto schreibt, oder er entwickelt gemeinsam mit seiner Erzieherin eine Tabelle für einen Wettkampf oder entziffert die Namen der verschiedenen Autotypen. Er gewinnt Interesse am Schreiben, weil er es für sich braucht, und das wird von der Erzieherin aktiv unterstützt.

Kompetenzeinschätzung über die sog. Viereinhalbjährigen-Bögen für die Grundschule

Nach dem Hamburger Schulgesetz werden alle Hamburger Kinder ca. 1,5 Jahre vor ihrer voraussichtlichen Einschulung zu einem Vorstellungsgespräch in die regional zuständige Grundschule eingeladen. Im Landesrahmenvertrag „*Kinderbetreuung in Tageseinrichtungen*“ wurde vereinbart, dass die Kitas in Vorbereitung der Vorstellungsgespräche den Eltern ein Entwicklungsgespräch anbieten und den Entwicklungsstand der betreffenden Kinder in einem Bericht dokumentieren (§ 9 Absatz 2). Der Bericht wird mit den Eltern besprochen und die Zusammenfassung wird an die Schule geschickt.

Ergänzend: Grenzsteine der Entwicklung

Die Grenzsteine der Entwicklung dienen dazu Risiken in den Bildungsverläufen von Kindern frühzeitig zu erkennen, sozusagen als Frühwarnsystem. Die Kinder werden in sechs Bereichen beobachtet:

- ❖ Körpermotorik
- ❖ Hand-Fingermotorik
- ❖ Sprachentwicklung
- ❖ Kognitive Entwicklung

- ❖ Soziale Kompetenz
- ❖ Emotionale Kompetenz

Entwickelt wurde die Methode von der Tübinger Universitätskinderklinik. Sie ersetzt keine klinische Diagnose. Sie gibt lediglich Hinweise, dass eine diagnostische Abklärung von Fachkräften erfolgen sollte. Beobachtet wird eine Woche vor bis eine Woche nach dem Geburtstag. Es bildet eine gute Vorlage für Elterngespräche, um gemeinsam mit den Eltern über Fortschritte, besondere Stärken und Schwächen des Kindes zu reden.

Was kann man tun, wenn ein Kind in einem oder mehreren Kompetenzbereichen Probleme zu haben scheint? Man kann Kindern die Möglichkeit geben sich weiterzubilden, und Gelegenheiten und Situationen schaffen, die das Kind herausfordern, seine Kompetenzen in den entsprechenden Bereichen und die ihnen zugrundeliegenden Welt- und Selbstkonstruktionen weiter voranzutreiben und zu differenzieren.

10. Zusammenarbeit mit Familien

10.1. Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe

Unsere Kita ist eine familienergänzende Institution, die die Entwicklung, Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Priorität begreift und als Grundlagen für sozialpädagogisches Handeln setzt. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Familien fortzusetzen und zu unterstützen. Weil Eltern ihre Kinder am besten kennen, arbeiten wir mit ihnen partnerschaftlich zusammen und tauschen uns mit ihnen aus. Ergänzend zu den täglichen Tür- und Angelgesprächen stellen wir selbstverständlich nach Absprache für Einzel- und Beratungsgespräche zur Verfügung. Dies ist besonders wichtig, weil während der Gruppenarbeit nur kurze Gespräche zur Weitergabe wichtiger Informationen möglich sind. Längere Gespräche zwischen Eltern und Erziehern erfordern in der Regel Ruhe und müssen schon deshalb terminlich vereinbart werden, damit den Kindern nicht Zeit und Zuwendung entzogen wird. Außerdem sollen Gespräche über Kinder grundsätzlich nicht in deren Beisein stattfinden. Gegebenenfalls erfolgt eine Zusammenarbeit mit Biff, Psychologen, Kinderärzten und/oder Ergotherapeuten. Gruppenelternabende finden mindestens zweimal jährlich statt. Hier werden allgemeine Informationen ausgetauscht, Projekte vorgestellt und Organisatorisches, wie ggf. Problematisches besprochen. Es können natürlich auch Anregungen und

Wünsche geäußert, sowie Fragen zur Arbeit der Erzieher beantwortet werden. Zu Gesamtelternabenden laden wir nach Bedarf zu Themen von allgemeinem Elterninteresse ein. Gelegentlich treffen sich auch einzelne Elterngruppen zu Bastelnachmittagen oder kleinen Feiern.

Mit allen Eltern werden kitabegleitend einmal jährlich Entwicklungsgespräche durchgeführt, um gemeinsam den ganz individuellen Status des Kindes zu ergründen, zu beleuchten und ggf. die zukünftige Betreuung auf die veränderten Bedürfnisse und Schwerpunkte anzupassen.

10.2. Angebote und Mitarbeit von Eltern

Zu Beginn des Kindergartenjahres (September) wählen die Eltern jeder Gruppe jeweils zwei Elternvertreter, diese wiederum wählen aus ihrer Mitte i.d.R. einen Elternsprecher. Die Elternvertreter und die Leitung treffen sich regelmäßig bzw. bei Bedarf von Gespräch und Austausch. Hier werden Feste und Veranstaltungen geplant und aktuelle Themen diskutiert. Bei Aktionen und Veranstaltungen freuen wir uns über eine rege Beteiligung und Mitarbeit der Eltern. Für Initiativen von Seiten der Eltern sind wir jederzeit offen und versuchen diese u.a. in unseren Räumlichkeiten möglich zu machen (z.B. Flohmarkt, Garten- und Spielplatzprojekte, wie Bastelnachmittage).

11. Zusammenarbeit der Mitarbeitenden

11.1. Zusammenarbeit

Alle pädagogischen Mitarbeiter, sowie die Leitung haben eine abgeschlossene Berufsausbildung als Erzieherin/Erzieher, Heilpädagogin/Heilpädagoge oder sozialpädagogische/r Assistentin/Assistent. Viele von ihnen haben im Laufe ihrer Berufstätigkeit weitere Zusatzqualifikationen erworben, die der pädagogischen Arbeit im Hause zu Gute kommen. Die Zusammenarbeit in einem Team erfordert Zugeständnisse, Toleranz, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Störungen und Konflikte gehören zu einem lebendigen Miteinander.

Teamentwicklung

Ein gut funktionierendes Team ist für die gesamte pädagogische und religionspädagogische Arbeit sehr wichtig. Die stetig auf Fortschritt ausgerichtete Teamentwicklung und eine geklärte Konfliktkultur verbessern die Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter. Uns ist wichtig, dass das Arbeitsklima in der Einrichtung konstruktiv und kooperativ und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Konflikte und Störungen werden zugelassen, zeitnah bearbeitet und gelöst. Ist es im Ausnahmefall einmal nicht möglich konstruktiv und kollegial miteinander umzugehen und einen Konflikt vernünftig anzugehen und/oder zu beseitigen und kommt es zu groben Verhaltensbrüchen unter- und gegeneinander, so ist die Leitung zum Schutze des Kitamiteinanders und der übrigen Mitarbeiter verpflichtet passende Maßnahmen zu ergreifen, so auch ggf. Abmahnungen auszusprechen und/oder Anpassungen im Team vorzunehmen.

Wir setzen uns regelmäßig mit dem Thema Teamverständnis und Teamentwicklung auseinander. Durch Jahreszielgespräche, Mitarbeitergespräche, Studientage, in den Mitarbeiterbesprechungen, Fort- und Weiterbildungen, IQUE, Fachberatung und gegebenenfalls innerhalb der Supervision, Beratung und durch das Coaching oder die kollegiale Beratung verbessern wir unsere Zusammenarbeit. Um die Zusammenarbeit unter den Mitarbeitern zu fördern und eventuelle, schwierige Verbindungen auch regelmäßig zu lockern, findet ca. alle drei Jahre ein Wechsel der Teams für die Gruppen statt.

11.2. Besprechungskultur

Wir haben Ebenen der Koordination unter den Mitarbeitern eingerichtet, um eine möglichst reibungslose Zusammenarbeit im Team zu ermöglichen und um die Umsetzung unserer pädagogischen Leitlinien in die alltägliche Praxis zu integrieren und damit eine für die uns anvertrauten Kinder und ihre Eltern positive, aufgeschlossene Atmosphäre in unserem Haus zu schaffen.

Mitarbeiterbesprechungen

Alle zwei Wochen treffen sich die pädagogischen Mitarbeiter und die Hauswirtschaftsleitung zu einer

gemeinsamen Dienstbesprechung. Hier werden oder wird...

- ✓ alle Mitarbeiter über alle sie betreffenden Belange aktuell und umfassend informiert
- ✓ pädagogische Fragen, Bildungsprozesse, Eingewöhnung und Elternarbeit erörtert
- ✓ ggf. Einzelfälle besprochen
- ✓ das Kindergartenjahr mit allen Festen und Ausflügen geplant
- ✓ das Qualitätsmanagement eingeführt
- ✓ die Fortbildungsplanung und dessen Auswertung besprochen
- ✓ die Teamentwicklung vereinbart
- ✓ Organisatorisches vereinbart

Teambesprechungen

Jedes Gruppenteam hat alle vierzehn Tage in seiner Verfügungszeit Gelegenheit, Beobachtungen auszuwerten und die pädagogische Arbeit in der jeweiligen Gruppe zu planen und vorzubereiten.

Bereichsspezifische und bereichsübergreifende Besprechungen

Monatlich finden Dienstbesprechungen zwischen Regionalleitungen und Leitungen statt. Außerdem gibt es regelmäßige Besprechungen zwischen Träger und Leitung, Leitung und Verwaltung, sowie Leitung und Hauswirtschaft. Des Weiteren erfolgen natürlich auch Jahresgespräche mit der Regionalleitung und der Leitung.

11.3. Fort- und Weiterbildung

Fortbildungen werden angeboten durch den Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Hamburg-Ost, das Diakonische Werk Hamburg und im eigenen Haus. Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an

pädagogischen Fortbildungen, sowie an internen themenbezogenen Studientagen teil, auf denen sie sich mit Fachthemen auseinandersetzen. Die neuen Erfahrungen aus den Fortbildungen werden in den Dienstversammlungen weitergegeben und in die Arbeit des Teams integriert.

11.4. Praktikanten

Wir verstehen uns als Ausbildungsbetrieb für zukünftige Erzieher und sozialpädagogische Assistenten. Deshalb beschäftigen wir in unserer Kindertagesstätte Praktikanten der verschiedenen Hamburger Fachschulen, die unter Anleitung der Erzieher bei der Arbeit in den Gruppen eingesetzt werden. Es ist aber ebenso möglich bei uns ein Praktikum im Rahmen des schulischen Schnupper-, Sozial- oder Betriebspraktikums zu absolvieren.

12. Qualitätssicherung

Alle drei Jahre wird unser Managementsystem für das evangelische BETA-Gütesiegel geprüft. Dieses Gütesiegel basiert auf christlichen Werten in Verbindung mit einem wirksamen und angemessenen Qualitätsmanagement auf Grundlage des Bundesrahmenhandbuchs II „Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder“. Durch ein Audit, dokumentiert in einem Bericht, wird der Nachweis erbracht, dass unser Managementsystem die Forderungen des Regelwerks erfüllt. Wir nutzen bei der Anpassung und Durchführung des Qualitätsmanagements den zur Verfügung gestellten BETA-Ordner des Kirchenkreises Hamburg-Ost. Hier sind in verschiedenen Bereichen die zu berücksichtigenden Grundlagen verfasst:

- 1. Management und Qualität*
- 2. Personal*
- 3. Bildung*
- 4. Übergänge Familie; Vernetzung*
- 5. Sicherung des Kindeswohls*
- 6. Sicherheit und Gesundheit*
- 7. Hauswirtschaft*

Innerhalb dieser Rubriken findet sich wiederum eine Vielzahl an bereichsinternen Grundlagen, Regelungen, Anweisungen und Dokumenten. Diese Inhalte werden durch die Kita ggf. im Rahmen

auf die örtlichen Gegebenheiten und das Konzept angepasst.

13. Kooperation und Vernetzung im Stadtteil

Unsere Kita gehört zum Stadtteil Winterhude-Uhlenhorst. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, der Matthäuskirche und unserem Pastor wurde bereits weiter oben erörtert. Darüber hinaus ist uns aber natürlich auch die Vernetzung und Zusammenarbeit mit den örtlichen Grundschulen, Einrichtungen und Ausbildungsstätten ein wichtiges Anliegen. Im Folgenden sind die Kernelemente der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Institutionen in Stichpunkten aufgelistet:

Grundschulen

- Besuche der baldigen Schulkinder und Absprachen zwischen Kita- und Schulleitung
- Teilnahme an den Winterhuder Bildungsgesprächen

Stadtteilarbeit

- Teilnahme an der Regionalkonferenz
- Je nach Veranstaltung und Projekt arbeiten wir mit den örtlichen Vereinen und Einrichtungen zusammen
- Besuche der Polizei zum Thema Verhalten im Straßenverkehr
- Unterstützung der Feuerwehr und Jugendfeuerwehr beim Martinsumzug
- Kooperation mit den Tagesmüttern
- Besuche im Goldbekhaus, der Bücherhalle, des Wochenmarkts und des Puppentheaters

Integration

- Werner-Otto-Institut
- Zentrum für Kindesentwicklung
- Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Kinderärzte, Logopäden

Ausbildungsstätten

- Zusammenarbeit mit den Fachschulen
- Zusammenarbeit mit der Uni Hamburg

14. Öffentlichkeitsarbeit

Wir legen Wert auf Transparenz bezüglich unserer täglichen Arbeit mit den Kindern und Eltern. Dementsprechend können sie uns im Internet unter www.eva-kita.de finden. Unser Schaukasten am Eingangsbereich enthält aktuelle Informationen und Termine, u.a. wird auch zu den Gottesdiensten in der Matthäuskirche eingeladen.

Jeder, der möchte, kann in unserer Kita einen Flyer mit den wichtigsten Informationen erhalten. Termine für Veranstaltungen finden sie im Gemeindeblatt und nach Bedarf in der örtlichen Presse.